



Abend -

Zeitung.

125.

Sonnabend, am 24. Mai 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Des Freundes Klage. *)

Am 26. April 1828.

Ist es denn wahr? hält mich kein Traum umfangen,
Und preßt in's Aug' die bittre Thräne mir?
Bist Du so früh; Geliebter, heimgegangen,
Und ruft vergebens meine Stimme Dir?
Und soll ich nimmer in Dein Auge schauen,
Und nimmer fassen Deine theure Hand,
Und nimmermehr mit Liebe und Vertrauen
Dir nah'n, den Freundschaft innig mir verband? —

Er hört mich nicht. Mit starkem Arm umwunden
Hält ihn des Todes finstere Gewalt.
Den ich so warm, so freundlich stets gefunden,
Nun liegt er starr und ohne Laut und Kalt. —
Ich bin allein. Dort in des Westens Ferne
Hängt schwer Gewölk. Bleich sinkt der Mond hinab.
Es braust der Sturm. Die unaezählten Sterne
Sehn kalt herunter auf das stille Grab.

Zwei Seligkeiten blüh'n im Menschenleben:
Der Liebe Glück, der Freundschaft hohes Gut.
Die erste ward und wird mir nie gegeben;
Die zweite hier im Schooß des Grabes ruht.
Des Erdenwallens Leuchte ist verloschen;
Ich bin allein, und um mich ist es Nacht.
Das Liebste hat der Tod mir weggenommen
Von Allem, was das Leben mir gebracht.

Er war so gut und sanft, so wahr und bieder,
So hell sein Geist, so innig sein Gemüth;
In seiner Seele lebten Himmelslieder;
Von Kindesunschuld war der Mann durchglüht.

*) Das traurige Verhängniß, welches Veranlassung zur zweiten Hälfte des in Nr. 106. dieser Blätter mitgetheilten Gedichtes gab, war am 7. April noch nicht abgeschlossen, denn vierzehn Tage später begrub man neben meinem Freunde Mayer auch dessen 19jährige Gattin.

Drum schlug das Herz; des Kindes ihm entgegen,
Und das des Mannes schloß sich froh ihm an;
Und auf der Tugend mühevollen Wegen
Schritt beiden er mit festem Muth voran.

Hold wurden ihm die irdischen Gewalten,
Wie Wenigen, vergönnend edle Lust;
Des Segens Blüten durste er entfalten,
Und sich und Ander'n legen an die Brust.
Den Preis des Daseyns hatte er errungen,
Er stand am Ziel, das kaum erreichbar schien:
Ein hochgesinntes Weib hielt ihn umschlungen;
Die er geliebt, sie lebte auch für ihn.

Das war zu viel für ein vergänglich Leben;
Denn seht, der erste, glüh'nde Wonnekuß
Macht ihn zum Engel, der uns rasch entschweben,
In schön'rer Welt die Heimat suchen muß.
Und mit sich auf den lichtbesäumten Schwingen
Hebt er die Treue, Liebende empor.
Mag uns des Schmerzes Bitterkeit bezwingen,
Sie — sie sind selig in der Engel Chor. —

Ich aber stehe einsam an dem Grabe,
Und blicke sehnend in die Nacht hinaus,
Des Strahl's vom Himmel harrend, der mich labe,
Befreie aus des Lebens engem Haus.
O blickt herab, Ihr theueren Verklärten!
Mir fehlt der Friede, der Euch ward geschenkt.
O blickt herab aus Paradiesesgärten!
Gönnt mir den Trost, daß meiner Ihr gedenkt!

Seyd mir geneigt in Euren Sonnenräumen,
Laßt mich nicht wanken auf dem Erdenpfad,
Umschwebet lächelnd mich in meinen Träumen,
Und bannet die Sünde, wenn sie schmeichelnd naht!
Laßt Euch mich gleichen, Euch, den himmlisch Reinen!
Und weicht dereinst die bange Nacht zurück,
Und macht es nicht ein Mutterauge weinen,
Dann nehmt mich auf in Eures Bundes Glück!